

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:
pro Quartal 75 A. bei allen Reichspostämtern
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Seibrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile ober
deren Raum 10 A.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N^o 183.

Hirschberg, Mittwoch den 9. August.

1882.

Deutsch und christlich!

(Nebst Stöcker's.)

Freilich, zu dem Allen muß Eins hinzukommen, was ich für das Wichtigste von Allem halte. Sie werden es meinen Worten anhören und wenn Sie die Bewegung, die ich in Berlin leite, verfolgen, werden Sie wissen, daß wir nicht zu denen gehören, welche die Nothwendigkeit der realen Bedingungen für das geistige Leben verkennen, aber eben so nothwendig, wie der rechte Realismus für die idealen, ist der rechte Idealismus für die realen Dinge. Für ein Aufwachen unseres deutschen Lebens auch auf dem Gebiete der Arbeit gehört eine Erneuerung des einzelnen Menschen. Soll die Welt besser werden, so müssen wir besser werden. Es giebt keinen andern Weg, als diesen.

Darum, m. H., tritt zu der politischen und socialen Reform eine sittliche religiöse Erneuerung als unbedingte Pflicht an uns heran. Zum ersten Male wieder seit langer Zeit — und ich kann Ihnen sagen, daß ich diese Stunde als Segen Gottes — umrauschen uns vom Regierungstisch, aus den Volksversammlungen, aus dem Munde berebter Parteiführer die Worte „praktisches Christenthum, christliche Staatslehre, christliche Staatsidee, christliche Durchdringung des Volkes.“ (Beifall.)

Liebe Herren und Brüder! Hat denn unser Volk geschlafen? War es Dornröschen, welches erst geweckt sein mußte? Ja, es war es, und Aschenbrödel zugleich unter den Nationen. Und als der Königssohn, unser Herr und Heiland, gekommen ist und hat den deutschen Geist wieder angerührt und hat ihn aus der Tiefe des Glends herausgeholt und hat ihn gestellt auf einen hohen, freien Berg und gesagt: Hinter Dir, deutsches Volk, da liegt Deine deutsche christliche Vergangenheit und vor Dir eine christliche schöne Zukunft; greif nur

zu; und als die Deutschen wieder angefangen haben, auf das alte mächtige, das Mutterwort „deutsch“ und auf das Gotteswort „christlich“ zu lauschen, ist durch viele Seelen ein Strom von Licht und Muth, und Hoffnung und Leben gekommen, und, lieben Freunde, wir wollen auch unsere Israeliten nicht hassen, nicht verfolgen. Wir verabscheuen die Greuelthaten in Rußland, wie bei uns, sie nützen auch der großen Frage nichts, sie schaden nur, aber das wollen wir nicht dulden, daß wir in unserem ehrlichen Arbeitsleben und Ringen nach Befreiung, in unserer sittlichen Wiedergeburt und in unserem Streben nach kirchlicher Reform von Leuten uns beherrschen lassen, die nicht unseres Stammes und Glaubens sind. (Langanhaltender und stürmischer Beifall.) Dazu sind die Israeliten von heute wirklich nicht groß genug. (Heiterkeit.)

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. August. Se. Majestät der Kaiser und König machten, laut Meldung des „B. T. B.“ aus Gastein, gestern früh mit der am Sonnabend dafelbst eingetroffenen Herzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin eine Promenade und wohnten sodann dem Gottesdienst in der evangelischen Kapelle bei. Das Diner nahmen Se. Majestät bei der Großherzogin von Sachsen ein. Abends erschienen Seine Majestät zum Thee bei der Herzogin Alexandrine von Mecklenburg, Höchstwelche Se. Majestät auch heute vor Ihrer Abreise begrüßten. Trotz des ungünstigen Wetters machten Se. Majestät heute eine Promenade. Zum Diner bei Sr. Majestät ist die Großherzogin von Sachsen geladen.

— Wie aus Gastein gemeldet wird, rüstet man sich daselbst im kaiserlichen Hoflager bereits allgemein zur

Abreise. Se. Majestät der Kaiser gedenkt morgen das letzte Bad zu nehmen und dann Nachmittags 1 Uhr mit der bereits bestellten Extrapost von Gastein nach Lend zu fahren. In Lend steht der kaiserliche Extrazug bereit, welcher Se. Majestät den Kaiser und die Herren des Gefolges von Lend über Steinach-Frdning nach Aulsee bringt. Von Aulsee erfolgt dann zu Wagen noch am selben Abend die Weiterfahrt nach Alt-Aulsee, woselbst Se. Majestät zu übernachten gedenkt und dann am Mittwoch nach Ischl fährt.

— Die „P. Z.“ schreibt: „Die Handelskammern berichten leiden an zwei Hauptgebrechen: sie sind sehr lückenhaft, weil wichtige Gewerbszweige in den Handelskammern gar nicht vertreten sind, und ferner sind sie einseitig, weil die Majorität der Mitglieder der bedeutendsten Handelskammern mehr als Repräsentanten des mobilen Capitals, der Börse, denn als Repräsentanten des Handels und Gewerbes anzusehen sind. Hier liegt auch der Grund für die einseitige Auffassung der Situation. Begünstigt sich die Berichte, einfach und tendenzlos zu referiren, so könnten bald Momente gefunden werden, um die Lücken auszufüllen; aber die Verfasser treiben hohe Politik, sie ziehen Schlüsse, die um so gefährlicher sind, als man die Handelskammern allgemein als behördliche Körperschaften auffaßt. Deshalb ist die Regierung auch genöthigt einzugreifen.“

Oesterreich-Ungarn.

In die Tisza-Eszlar-Affaire kommt immer größere Klarheit. Freilich wird die Sache todgeschwiegen von der sonst so scandalsüchtigen fortschrittlichen Lokalpresse, wir glauben, wie die „P. B. Z.“ sagt, aus Rücksicht gegen die Kaiserin. Der „Reichsbote“ schreibt: Es läßt sich nunmehr ein Bild entwerfen, auf welche Weise der Leichnam des Opfers seit 1. April herumgeschleppt wurde. Am 1. April wurde die Leiche der Solymosy in den Abendstunden in

Und führe uns nicht in Versuchung.

Erzählung von W. Höffer.

48

(Fortsetzung.)

Aber keine Bewegung, keine Silbe widersprach der schrecklichen Anklage. Der Vorsitzende des Gerichtes brach dann zuerst das schämende Schweigen.

„Also,“ fragte er unsicher, als koste es ihm Mühe, sich zu sammeln, „also der Zeuge ist bereit, zu Protocoll zu geben, daß nicht der hier anwesende Graf Robert Arthur Gollowin Derjenige war, welchen er selbst vor achtzehn Jahren in Lima als Priester mit Carmen Mercedes de Silva ehelich verband?“

Krüdener horchte wieder. „Daß er der damals Verheirathete nicht war!“ übersetzte der Dolmetscher. „Ich habe als Robert Gollowin einen andern, dem vor mir stehenden in keiner Weise gleichenden Mann gekannt. Das Verbrechen der Doppelsehe fällt weg, dagegen erhebe ich Anklage wegen Mordes.“ Es war mein Jugendfreund, ein hochherziger, edler Jüngling, der dem Messer dieses Unseligen zum Opfer fiel — es war ein blühendes, vielversprechendes Menschenleben, das er vernichtete. Gott selbst will seine Bestrafung, deshalb mußte ich hierher kommen und gegen ihn zeugen. Gott selbst hat lesbar die Schuld auf seine bleiche Stirn geschrieben.“ Gollowin nahm langsam vom Tisch ein Blatt Papier und zerriß es in kleine Fetzen. Er wußte nicht, was er that. Nur seine Lippen zuckten zuweilen, die Augen hielt der unglückliche Mann geschlossen. Kein Laut antwortete dem Geistlichen.

Die Richter waren durch den nie dagewesenen Zwischenfall in Verwirrung versetzt, sie flüsternten eifrig mit einander, aber aus ihren verlegenen Mienen, ihrem Achselzucken ging deutlich die Unsicherheit jedes Einzelnen hervor. Erst als sich der Dominikaner mit einer directen Frage an den Gefangenen wenden wollte, trat der Vorsitzende dazwischen. „Sprich, Unglücklicher!“ hatte der Dolmetscher übersetzt. „Warst Du es, der am späten Abend des —“ „Falt!“ rief der Vorsitzende. „Keine Frage in dieser nicht hierher gehörenden Angelegenheit! Die Untersuchungscommission ist nicht befugt, den Beschuldigten sofort in Freiheit zu setzen, sie muß ihn vielmehr für jetzt noch in seine Zelle zurücksühren lassen; da aber das Verbrechen, dessen ihn der Zeuge anklagt, vor achtzehn Jahren begangen, mithin nach hiesigen Rechtsgrundsätzen verjährt und nicht mehr der Verfolgung unterliegend ist, so wird das Gericht ohne Zeitverlust die sofortige Freilassung des Angeklagten beantragen lassen; die Sitzung ist geschlossen.“

Krüdener hatte auch das gehört; er widersprach nicht. Mochte jener Mord wirklich begangen sein — für seine Zwecke konnte er die Thatfache nicht mehr ausbeuten. Das Verbrechen war verjährt. Und überdies — Helene lag im Sterben, stündlich brachten ihm seine Boten aus dem Palais die Nachricht von dem nähern und immer nähern Wehen der schwarzen Flügel, die schon seines Opfers Stirn berührten, er hatte das Spiel auf allen Punkten verloren und wußte es. Gollowin wurde abermals den Gerichtsdienern übergeben; er ließ sich ohne ein Wort, ohne ein Zeichen der Theilnahme in seine Zelle zurücksühren. Sogar der alte

Bogosh versuchte umsonst, ihm eine Antwort, nur irgend einen Laut zu entlocken. Es war, als habe der Unglückliche den Gebrauch seiner Geisteskräfte verloren.

Der Kastellan bat ihn, sich niederzuliegen und er that es mechanisch, aber seine Augen blieben geschlossen, das nervöse Zittern in den Fingerspitzen dauerte fort; der unglückliche Mann war außer Stande, einige Tropfen Wein, die ihm Bogosh einflößen wollte, zu verschlucken. „Ich will ihn ruhen lassen,“ dachte bestürzt der gutmüthige Krüppel. „Vielleicht kommen Thränen! — Großer Gott, wenn er wahnsinnig würde!“ Und er beobachtete Stunden lang den geringslos Daliegenden. Keine Bewegung verrieth, daß in dem gequälten Körper noch Leben wohnte; kein Zeichen des Leidens erreichte seinen spähenden Blick. Eben so starr, eben so blaß wie in der ersten Minute lag Gollowin immer noch auf dem harten Lager. Da hielt unten ein Wagen und Bogosh wurde gerufen. Vielleicht war es die Gräfin! — Heute wollte er trotz der großen Gefahr dem Himmel danken, wenn seine schöne Landsmännin kam und durch ihre Gegenwart die Lethargie des Gefangenen einigermaßen verschonte. Gollowin mußte ihr antworten, mußte sprechen; der entsetzliche Bann wurde vielleicht gelöst.

So schnell es das hölzerne Bein erlaubte, eilte er die Treppe hinab. Ja, sie war es, sie mußte unter dem Dienpersonal des Gerichtes einen vertrauten Berichterstatter haben, sonst wäre ihr das neue unselige Verhältniß nicht jetzt schon bekannt gewesen, und daß sie es kannte, sah er auf den ersten Blick. Gräfin Julia wußte Alles, ihre Blässe, der Ausdruck ihrer

der Wohnung des Salomon Schwarz vergraben, von hier aus an einem Donnerstag, dessen Datum aber bis jetzt nicht festgestellt werden konnte, auf dem Wagen eines gewissen Hermann Grünhut nach Tisza-Dada geschleppt und dort im Röhricht verborgen. Es ist ferner bewiesen, daß, nachdem die Pseudo-Leiche mit Esther's Kleibern angethan war, Esther Solymosy nackt verscharrt wurde. In den ersten Tagen des Juni wurde der Leichnam wieder hervorgeholt, zuerst nach Nyiregyhaza, dann etwas weiter, wahrscheinlich nach Nagykallo geführt und eingegraben. — Der amtliche Bericht enthält folgende Stelle: „Es wird immer deutlicher, warum mit aller Macht gestrebt wird, die Leiche der Esther Solymosy unauffindbar zu machen. Es handelt sich um eine Art des Mordes, welche wir nicht einmal in der Umschreibung näher zu bezeichnen wagen, bis nicht vollständige Beweise vorliegen.“

Die Berichte beklagen sich über das durchtriebene Spioniersystem der Juden, welche alles Erdenkliche thun, um die Behörden irre zu führen und die Untersuchungen zu stören. Hätten sie ein reines Gewissen, würden sie sicher Alles thun, um Aufklärung zu schaffen.

Der Wagenverkehr von Marschendorf nach Groß-Aupa wird wahrscheinlich wieder am 8. möglich werden. An der Herstellung der Straße im Klein-Aupaer Thale arbeiten 250 Mann technischer Truppen. 100 Mann Infanterie wurden zum Straßenbau von Ober-Altstadt nach Ober-Hohenelbe und Spindelmühl abcommandirt.

Franzreich.

Duclerc hat die Mission, ein neues Cabinet zu bilden, angenommen, und wird, wie es heißt, das Ministerium des Auswärtigen übernehmen.

In der Kammer hat sich inzwischen der moralische Regenjammer nach der aufwallenden Stimmung am 29. Juli eingestellt, der aber wohl verschwinden wird, sobald man neue Gesichter auf der Ministerbank sehen wird. Das ist dann wieder für den Augenblick etwas Neues und Egypten wird auf eine kurze Zeit vergessen. Die volle Beschämung wird für die Kammer erst eintreten, wenn sie binnen Kurzem gezwungen sein wird, Freycinet's Programm seinem Nachfolger bewilligen zu müssen. Denn das ist ihr jetzt schon klar geworden, daß dieses Programm ein eminent friedliches war, und daß es nur beabsichtigte, an der gemeinschaftlichen Befestigung des Canals, worüber das Einverständnis der Großmächte bereits erzielt war, Theil zu nehmen. Daß Freycinet das nicht klarer ausgesprochen hat, bleibt ein tactischer Fehler, ohne den er vielleicht noch jetzt am Ruder wäre.

7. August. Freycinet hat heute Nachmittag die Ernennung Duclerc's zum Präsidenten des Ministerraths und zum Minister des Auswärtigen contrasignirt. Das neue Ministerium soll nunmehr definitiv constituirt sein und heute Abend im Elisee zusammen treten. Die Zusammensetzung desselben ist dem Vernehmen nach folgende: Duclerc Präsident und Auswärtiges, Fallières Inneres, Pierre Bégard Handel, Devès Oeffentliche Arbeiten, Develle Justiz, Tirard Finanzen, Mahy, Billot, Faureguiberry und Cocheru behalten ihre Portefeuilles. Man sagt, Berthelot werde das Unterrichtsministerium übernehmen.

Augen sagten es ihm. Er beugte sich über die kleine Hand, welche so schwer und fieberheiß in der seinen lag. „O, ich habe jetzt keine Hoffnung mehr, Herrin — keine!“ flüsterte er halbersticht. „Der arme gnädige Herr ist wahnsinnig.“ — Aber die schöne Frau schüttelte energisch den Kopf. „Noch nicht, Alter, noch nicht! Es hat ihn nur so plötzlich getroffen. Laß mich zu ihm — hörst Du? Nur noch dies letzte Mal, ich will Dich königlich belohnen. Schnell! Ich muß ihn sehen!“

Der Krüppel ging voran. Vielleicht kam hinter ihm der Director oder sonst Jemand vom Gericht, und es war um seine Stellung auf einen Schlag geschehen, aber das durfte heute nicht in's Gewicht fallen. Der arme gute Herr! Es zerriß dem Alten das Herz, ihn so allein, so furchtbar verzweifelt zu wissen. „Er hat es gethan“, murmelte er fast unbewußt, „ja, er hat es gethan!“ — Und die Gräfin nickte. „Aber still, Alter! Sag' es Keinem! O nein, sag' es Keinem — sie sollen nicht den Triumph haben.“ — Jetzt öffnete Bogosch die Thür und reichte seiner Landsmännin den Schlüssel. „Ist es nicht um zu weinen, Herrin? — so liegt er seit Stunden!“ — Die Gräfin winkte ihm — ungestüm beinahe. Sie mußte jetzt allein sein; ein Weh, das sich nicht verbergen ließ, umkrallte und zerriß ihr Herz.

Hut und Mantille flogen zur Seite; im schwarzen schmucklosen Kleide, das schöne Antlitz blaß wie Schnee, so lauerte die Polin auf ihren Knien vor dem Lager des unglücklichen, zu Tode getroffenen Mannes. Heute gab es keine Rücksichten, heute traten die Spinnweben conventioneller Forderungen ganz von selbst

zurück in ihr Nichts, nur der Mensch stand dem Menschen gegenüber, und das Herz sprach zum Herzen. — Sie nahm seinen Kopf in ihre Arme, sie lehnte die brennende Stirn gegen sein marmorkaltes Gesicht, und heiße Thränen fielen wie Thau auf seine geschlossenen Lider. — „Gollowin!“ — Nur eine Bewegung antwortete ihr, aber eine, die einen Schauer des Entzückens durch alle ihre Adern trieb. Gollowin küßte die Hand, welche so barmherzig sein Gesicht liebkoste. Und wie eine Mutter dem kranken Kinde zuredet mit leisem Schmeicheln, wie sie es beruhigt und sein Leid zu mildern sucht durch ihre Alles befriedigende Liebe, so flüsterte die schöne blasse Frau in das Ohr des unglücklichen Mannes Worte voll Trost und tiefer inniger Theilnahme, so ließ sie ihn offen in ihrer Seele lesen, unabsichtlich, hingerissen von der Gewalt der Stunde; sie schien nicht zu bemerken, daß schwere, qualerprekte Thränen sein farbloses Gesicht netzten, sie war glücklich inmitten des Jammers, nur weil ihre Stimme zu seinem Herzen sprechen, weil sie ihm dienen und ihn aufrichten durfte — die Einzige unter allen Lebenden vielleicht, welche ihm treu blieb in diesem furchtbaren Wechsel.

Gollowin hatte mit sanftem Zwange der Gräfin Hand von seinem Kopfe entfernt und ging langamen Schrittes immer noch halb im Bann jener ersten Erstarrung bis zum Fenster der Zelle, aber der Blick auf das Treiben da unten schien ihn zu verlegen, er kam zu seiner muthigen Trösterin zurück, und von den blassen zuckenden Lippen fiel widerstrebend das erste Wort. „Gräfin — ich möchte Sie nicht täuschen —

England.

Ein dortiges Blatt will wissen, die britische Regierung habe der Pforte ein Ultimatum überreichen und die Vorschläge für ein gemeinsames Vorgehen in Egypten seitens der Pforte nicht angenommen würden, werde der Botschafter Lord Dufferin abberufen und die Landung der türkischen Truppen in Egypten beanstandet werden. Die Pforte habe sich am Sonnabend den 5. August eine 24stündige Bedenkzeit erbeten. Eine amtliche Bestätigung dieser Nachrichten liegt noch nicht vor. — Uebrigens wird die Einschiffung neuer Truppen von England und Indien aus mit voller Energie betrieben.

Türkei.

Die Pforte läßt das Gerücht, daß sie eine stille Freundin Arabi's sei, officiell für unbegründet erklären. — Der deutsche Geschäftsträger v. Hirschfeld hat vom Sultan den Medschidjeorden erster Klasse verliehen erhalten.

Egypten.

Dort haben die Kanonen gesprochen. Die Engländer haben die Position Arabi's angegriffen, aber nicht erobert, sondern nur die Außenposten derselben in die Hauptstellung bei Kasr Dowar zurückgeworfen. Man schätzt die Macht Arabi's daselbst auf 4 Bat. Infanterie, Train und 4 Reg. Cavallerie. — Die Begeisterung für den Krieg wächst in Egypten, die Einreichung von Freiwilligen dauert fort und selbst in den höheren Gesellschaftskreisen giebt sich großer Eifer für die nationale Sache kund. Prinz Achmed Bey, ein Enkel des großen Ibrahim Pascha Pehlevan, welcher erst 15 Jahre zählt, hat seine Dienste angeboten und sich in die Liste des ersten Infanterie-Regiments einschreiben lassen. Die Notabeln der Provinzen Mudirieh und Gorbich haben sich erbieten, alle Lebensmittel-Zufuhren zu liefern und zwar zeitweilig ohne Bezahlung, was gleichbedeutend mit einer Summe von 100 000 egyptischen Livres ist. — Die Zahl der bis jetzt in Suez gelandeten englischen Marine-Soldaten beträgt etwa 450. — Die Ruhe in Kairo ist bis jetzt nicht gestört.

Provinzielles.

Biegnitz, 7. August. Am Sonnabend fuhr ein Kutscher, auf seinem mit Ziegeln beladenen Wagen stehend, und schlug ohne jeden ersichtlichen Grund in unbarmherziger Weise auf seine beiden abgemagerten Pferde ein. Aus seinen Bewegungen ging hervor, daß er der Flasche stark zugesprochen hatte, und wollten gerade einige über die Rohheiten empörte Passanten einschreiten, als der rohe Patron, nachdem er die Pferde mit der Leine einige Male stark im Maul gezerzt hatte, dieselbe aus den Händen verlierend, zurücktaumelte und mit dem Kopfe derart an die Kanten der Ziegeln schlug, daß sofort das Blut aus einer Wunde hervorspritzte. Die Thierquälerei ist somit gleich bestraft worden. — In einem Dorfe, nicht weit von hier, hat ein Gewerbetreibender im Anfange dieses Jahres eine separirte Frau von hier zu sich genommen, angeblich nur besuchsweise und als Stütze für die tränkliche Hausfrau. Bald nach Ostern hat sich die Erstere ein Pulver besorgt,

welches sie eingestandenermaßen der Frau ihres Wirthes eingegeben hat, vorgeblich als abführendes Mittel. Wahrscheinlich ist die Wirkung den Wünschen der Geberin nicht entsprechend gewesen, denn vor einiger Zeit gab die Person der Hausfrau Kaffee, wovon Bestere so heftiges Erbrechen bekam, daß für ihr Leben gefürchtet wurde. Da inzwischen auch ermittelt wurde, daß die zum Besuche weilende Frau sich Gift bei einem Kammerjäger gekauft, angeblich zur Vertreibung von Ungeziefer, und da das eheliche Leben des Gewerbetreibenden nicht das beste war, so ist jetzt die gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden.

Görlik, 7. August. Durch einen seltenen Fund wurde gestern früh ein Stadtgartenbesitzer auf der Rothburger Straße überrascht. — Bei einem Gange durch sein Feld fand er nämlich zwischen Rübenbeeten einen lebenden Ochsen vor, der sich dort friedlich niedergelassen hatte. Da nicht zu ermitteln war, wem das Thier gehörte und wie es dorthin gekommen, so wurde der Polizei Mittheilung von dem interessanten Funde gemacht.

Lahn, 6. August. Die neuerrichtete Rothbrücke ist heut bis zu Lasten von 40 Ctr. fahrbar geworden. Dieselbe hätte höchstwahrscheinlich das Schicksal der ersten getroffen, wenn nicht das heutige Hochwasser rechtzeitig gemeldet worden wäre, so daß die Abrüstung bei der Hauptbrücke schnell erfolgen konnte. Die berechnete Aussicht auf eine gezeichnete Ernte ist nunmehr leider fast vernichtet, da die Feldfrüchte, welche durch Hochwasser nicht untauglich gemacht worden, dem fortwährenden Regen erliegen und verderben müssen. An der Straße von Waltersdorf nach Mauer hat die Hochfluth vielen Schaden gemacht, auch auf den mit dieser parallel liegenden Feldern des Dominiums Mauer, von welchem beinahe die halbe Feldfläche nun schon das dritte Mal unter Wasser gestanden hat und noch steht. Die Felder selbst gleichen einer Sandwüste. In einem dazu gehörigen Weizenfelde hat die Fluth einen mehrere 100 m langen See zurückgelassen, das Getreide selbst aber ist wie auf die Erde gemangelt. Auch in vielen Getreidepuppen fängt das Korn schon an nicht unbedeutend zu erwachsen, die Kartoffeln haben an den meisten Stellen fast mehr angefaule als gute aufzuweisen. Die ärmere Bevölkerung geht Angesichts dessen und bei dem bereits eintretenden Arbeitsmangel einer trostlosen Zukunft entgegen, da der Hauptnahrungstoff, die „Kartoffel“, in geringer Quantität und Qualität gewonnen werden wird.

Locales.

Hirschberg, den 8. August.

— Se. Majestät der Kaiser hat zur Linderung der Bedrängniß, in welche Bewohner der schlesischen Kreise Landesgut und Hirschberg in jüngster Zeit durch Wassernoth gerathen sind, 3000 Mt. als Unterstützung gewpendet.

* Der „Vote“ spricht heute von „Verdächtigungen und Verleumdungen“ u. s. w., während wir nur Thatsachen anführten, die bereits den Weg der Oeffentlichkeit betreten. Nie haben wir bestimmende Einschlüsse auch hiesiger getaufter Herren auf den „Vote“ geleugnet; wenn aber jene Redaction behauptet, una bh ä n g i g zu sein, so steht die Thatsache

es klebt Blut an der Hand, welche Sie so voll Erbarmen zwischen die Thüren genommen haben. Ich bin — — — „Still! Still!“ — Wozu davon sprechen? — Ich wußte es immer. O Gollowin, es war nicht schwer, auf Ihrer Stirn die versteckte Qual des Herzens zu lesen! Aber nun soll das für immer zu Ende, für immer vergessen sein, nicht wahr? — Man nennt das höchste Wesen den Geist der Liebe, den Hort der Verirrten — Gollowin, haben Sie es in all' dem Glücke Ihres Schicksals verlernt, zu beten?“ Sie sah ihn an, lächelnd durch Thränen; ihre Hand glitt leise kosend über seinen Arm. „Gott will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er lebe und Buße thue!“

Jähe Röthe überslog das Gesicht des Grafen. „Noch mehr Buße?“ fragte er leidenschaftlich. „Gräfin, als ob nicht jede Stunde, jeder Augenblick den Furien zum Opfer gefallen wäre — ungeahnt, ungeschaut, aber gerade daher um so peinvoller, immer geleugnet der Welt gegenüber, aber gerade deshalb um so quälender empfunden! Ich mag nicht lügen, ich mag nicht den todtten Buchstaben des Gesetzes in die Waagschale werfen, dem lebendigen Zeugniß meines Gewissens gegenüber. Kann denn auch die Schuld verjähren? Kann je der Mensch den Menschen freisprechen von der Anklage seines eigenen Bewußtseins? — Nein, nein, es ist Alles dahin, Alles verloren, nun einmal die täuschende Maske herabstiel — ich bin verstoßen aus den Kreisen, denen ich angehöre, gemieden von jedem Redlichen, verflucht um so mehr, als ich es verstand, mich geschickt bis zu den höchsten Auszeichnungen und Würden emporzuschwingen.“

(Fortsetzung folgt.)

doch fest, daß im vorigen Jahre gewisse Herren persönlich aus Breslau herbeieilten, um sie zur Rede zu stellen. Wenn sie von hiesigen christlichen Einflüssen spricht, so ist doch die Thatsache, daß der vorige Redacteur von dortigen Nichtchristen abgesetzt wurde, nicht zu leugnen! Wenn sie von bestimmenden Parteileitern in Hirschberg erzählt, so ist es doch keine Verleumdung, wenn man sagt, daß selbst diese, wenn sie etwas erreichen wollen, nicht anders können, als sich an das ausführende Organ in Breslau zu wenden, in dessen Händen das Wohl und das Wehe, die Anstellung, Bezahlung und event. Absetzung der „Boten“-Redactoren liegt. Dieses Organ — der Aufsichtsrath — nennt sich aber: „D. Freund, Stein, Ablaß, Dppler, L. Freund“. Unter diesen Namen befinden sich doch sicherlich einige Herren, die keinen Augenblick leugnen werden, daß sie Juden sind. — Wir haben demnach leibiglich Thatsachen berichtet, und haben es gethan, weil wir nicht dulden könnten, daß die klarsten und allbekanntesten Fakta geradezu auf den Kopf gestellt werden.

* [Handwerker-Versammlung.] Gestern hielt vor einem zahlreichen Publikum der bekannte Handwerkerfreund, Herr Dr. Polakowski, einen Vortrag „über den Stand und die Fortentwicklung der Handwerkerfrage“. Er bewies, daß durch die Gewerbefreiheit das Handwerk vollständig ruiniert worden sei. Dadurch, daß Jeder sich Meister nennt, der nur Geselle ist, ja der entlassene Lehrling sich Brot schaffen könne, wie er wolle, ohne eine Prüfung zu machen oder irgend eines gefehligen Nachweises über seine Ausbildung zum Gewerbe zu bedürfen, sei das ganze Handwerk aufgelöst und desorganisiert worden. Die Lehrlinge wären nicht ausgebildet und die Gesellen sich selbst überlassen und Pfuscher geblieben; deshalb könnten selbst die Meister nicht die geringste Garantie bieten für ihre Befähigung zum Handwerk, da ja Jeder das Recht habe, sich „Meister“ zu nennen, sobald er sich irgendwo selbständig etabliert.

Diese vollständige Auflösung des Handwerks sei aber nicht die einzige Folge der Gewerbefreiheit, sondern die viel schlimmere sei noch, daß durch Auflösung der Innungen das speculative Capital mit dem Handwerk concurriren könne. Dasselbe sei dadurch in den Stand gesetzt, vermittelt Beschaffung großer Bazars, durch Reclamen und schöne Schaufenster u. den ganzen Handel mit den Erzeugnissen des Handwerks an sich zu reißen. Hierdurch würde aber dem Handwerker der Lohn seines Fleißes entzogen, der in die Tasche von Deuten wandre, welche niemals eine Prüfung bestanden oder auch nur das Handwerk erlernt hätten. Hierdurch sei das Handwerk um seinen Lohn gekommen, verarmt und zum Lohnarbeitertum herabgesunken.

Redner betonte sehr richtig, daß gegen diese Schäden die facultativen (freiwilligen) Innungen nichts helfen könnten, denn freiwillige Innungen wären noch nie verwehrt worden und hätten sich bis jetzt als vollständig machtlos gezeigt zur besseren Gestaltung der Verhältnisse. Den Uebelständen des Handwerks hülfe nur eine vollständige Organisation ab, wie dieselbe zu finden sei in allen Ständen, die etwas leisten; es sei deshalb die Bildung von Zwangs- oder obligatorischen Innungen zu erstreben. Dann wären die Meister durch die Innung gezwungen, ihre Lehrlinge gehörig auszubilden, veranlaßt, eine bestimmte Anzahl nunmehr geprüfter Gesellen zu halten, statt sich wie jetzt, oft mit einer Anzahl Behrjungen zu begnügen, welche überdies zu allem Möglichen verwendet würden, und endlich müßten alle mit Gewerbezeugnissen handelnde durch Prüfung beweisen, daß sie zur Meisterschaft befähigt seien. Arbeitsbücher würden den tüchtigen Gesellen zur Seite stehen und ihnen Arbeit und Unterhalt sichern. Ein schönes Band gegenseitiger Unterstützung und Förderung würde in den Häusern der Meister zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern geknüpft werden und endlich würde auf diese Weise das Handwerk jene Schmaroger los, welche es auslaugen und zu dem jetzigen kläglichen Zustande gebracht haben; denn dann würden die Magazine und Bazars von den Innungen errichtet, alle Magazinhaber jedenfalls aber erst nachweisen müssen, daß sie von der Erzeugung der Waaren gründlich etwas verstehen, mit denen sie handeln.

Bei der Besprechung der Zukunft des Handwerks wies Redner darauf hin, daß, da wir im constitutionellen Staate leben, die einzige Möglichkeit sei, die Forderungen der überwiegenden Majorität aller Handwerker zu befriedigen, daß Männer gewählt würden, welche sich verpflichteten, für die obligatorischen Innungen einzustehen. Nur zwei Parteien wären es, welche die Zwangsinnungen auf ihr Programm gestellt hätten, dies seien die Conservativen und das Centrum. Da die Regierung in Bezug auf die Innungen eine vollständig hin und her schwankende Politik verfolgte, so seien nur von Candidaten dieser Parteien

Garantien für die gesunde Entwicklung der Handwerkerfrage zu erwarten, um so mehr, als die liberalen Parteien das speculative Capital gänzlich unter ihre schützenden Arme genommen hätten.

Der Redner erntete reichen Beifall.
Befragt über das Verhältniß der Großindustrie zum Handwerk, betonte Redner, daß auch die Großindustrie organisiert werden müsse, sobald an die Bildung von Innungen geschritten würde und daß, sobald dieses der Fall sein wird, sobald das Bazarwesen und das Genossenschaftswesen geregelt sei, die rein gewerbliche Maschinenindustrie in den Dienst des Handwerks treten würde; die selbständige Großfabrikation aber genossenschaftlich ebenso gegen die Uebergriffe des speculativen Capitals geschützt werden würde, als das Handwerk. — Schließlich wurde noch eine Resolution gefaßt und mit fast einstimmiger Majorität angenommen, welche dahin ging, einzutreten 1) für die Beseitigung des Kulturkampfes; 2) für die Durchbringung der obligatorischen Innungen innerhalb der Forderungen des Magdeburger Handwerkerkongresses. In der Beseitigung des Kulturkampfes sieht Redner, obgleich er selbst Protestant ist, das Mittel zur Bildung einer großen, handwerkerfreundlichen Partei und mit Recht den ersten kräftigen Schritt auf der Bahn der Reformen.

** Zum Besten der Ueberschwemmten im Hirschberger Kreise wird morgen (Mittwoch) Herr Director Schiffmann aus Berlin im Behrmannschen Saale Abends 8 Uhr einen freien Vortrag über: „Des Menschen Thun und die Elemente“ halten.

** Heut früh 7 Uhr rückte das hiesige Bataillon zu den Herbstübungen aus. Eine wesentliche Erleichterung für die Mannschaften war, daß das Gepäck nachgeführt wurde.

§ [Bauern, hütet Euch!] Grundbesitzer, welchen in nächster Zeit das Anerbieten gemacht werden wird, ihr Besitzthum zu verkaufen, theilen wir hierdurch mit, daß ein Speculant aus Bromberg sich augenblicklich wieder hier aufhält, welcher Bauergüter auszuschlachten gedenkt. Nach den traurigen Erfahrungen, welche kürzlich ein Gutsbesitzer in Voigtsdorf hiesigen Kreises gemacht hat, können wir unseren Lesern nur anrathen, beim etwaigen Eintritt in derartige Geschäftsbearbeitungen mit sogenannten Güterschlachtern, sich, ehe dieselben eine Unterschrift leisten, Rath bei bewährten, sachverständigen Männern oder bei einem Rechtsanwalte zu holen.

** Seit mehreren Tagen liegt im Schaufenster des Herrn Bärwaldt eine Kreidezeichnung aus, welche von einem jungen Manne, Alfred Flegel zu Berlin, einem geborenen Hirschberger, mit anerkennenswerthem Geschick nach einer Photographie angefertigt worden ist. Der strebsame junge Mann hofft durch dieselbe Bestimmungen auf Portraits zu erlangen, welche er in ähnlicher Weise auszuführen gedenkt, um sich einen kleinen Nebenverdienst zu schaffen.

** In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag sind von übermüthigen Nachtschwärmern am Cavalierberge bedeutende Schäden an Gartenzäunen angerichtet worden. Möchte es doch einmal gelingen, derartige lockere Vögel beim Verüben des Unfugs abzufassen, damit ihnen eine exemplarische Strafe zu Theil werden könnte.

— Die königliche Regierung hat die Vocationen für den bisherigen Lehrer Wengler in Rabishau zum zweiten Lehrer an der evangelischen Schule in Schweinitz, für den bisherigen Hilfslehrer Effenert in Langwasser zum zweiten Lehrer an der katholischen Volks- (Hütten-) Schule in Schreiberhau, Kreis Hirschberg, für den bisherigen Lehrer Walter in Wernersdorf, Kreis Volkenhain, zum Lehrer an der evangelischen Volksschule in Raltenbriesnitz, Kreis Sprottau, für den bisherigen Hilfslehrer Rentwig in Arnsdorf, Kreis Hirschberg, zum dritten Lehrer an der katholischen Volksschule in Kleinitz, Kreis Grünberg, für den bisherigen Lehrer Wolff in Liebau zum Lehrer, Organisten und Küster an der katholischen Schule und Kirche in Arnsdorf, Kreis Hirschberg, bestätigt.

— [Zur Innungsfrage.] Den „Börl. N. u. A.“ ging folgendes zu: „Durch ein Mitglied der Innung wurde ein ihm zur Ausbesserung übergebenes Paar niedere Lederschuhe dem unterzeichneten Vorstände zur weiteren Veranlassung übergeben, und setzen wir uns deshalb veranlaßt, folgenden Thatbestand zu veröffentlichen: Besagte Schuhe, welche am 3. d. M. bei dem Magazin-Inhaber Herrn W. hier für den Preis von 4 Mk. 50 Pf. gekauft sind und nach 24tündigem Tragen bei Seite gestellt werden mußten resp. zur Ausbesserung zu schaffen waren, haben eine Länge von 25 1/2 Centimeter, sind aus Wildroßschuhleder geringster Qualität geschnitten, ganz mit leichtester Leinwand gefüttert und mit Gummieinsatz auf dem Blatt versehen. Die Sohle, aus schwachem Rips oder Rostleder ge-

schritten, ist in ihrem Umfange von 45 Centimeter vom Absatz an gerechnet mit 19, sage neunzehn Stichen befestigt. Die Absätze sind vollständig aus Pappe, bis auf den obersten Fleck, ebenso die Klappen. Den ganzen Bau zielt zur Deckung eine Rosette. Wir erlauben uns noch, den Kostenaufschlag für ein derartiges Fabrikat zu machen: Oberleder, Futter, Gummizug, Steppen 1 Mk. 20 Pf., Sohle mit Fleck 20 Pf., Pappdeckel 5 Pf., Lohn für solche Arbeit 30 Pf., und Rosette 25 Pf., Summa 1 Mk. 80 Pf., und sind diese Preise zur Herstellung einzelner Paare notirt, stellen sich aber bei Massenfabrikation noch bedeutend billiger. Da nun beim Kaufen es dem Laien unmöglich ist, zu beurtheilen, welchen Werth das Gekaufte besitzt, veröffentlichen wir dieses Factum, um das Publikum vor weiteren derartigen Fällen zu schützen, mit der Bitte, sich bei Bedarf nur an den ehrlichen Handwerker zu wenden. Die besprochenen Schuhe liegen bei unserem Vorstehenden, Herrn Ernst Köhner, Bismarckstraße, zur Ansicht aus. — Börl. N., den 17. Juli 1882. Der Vorstand der neuen Schuhmacher-Innung“.

— Es giebt auch Handelskammern, welche die neue Zollpolitik anerkennen. Die Handelskammer in Coblenz begrüßt die Bestrebungen unserer Handelspolitik, welche darauf hinsteuern, unseren Markt und unser Ansehen im Auslande zu erweitern und uns im Wettbewerbe zu unterstützen, „mit voller Sympathie“ und steht in verschiedenen Anordnungen dankbar die Hilfe, welche der Handelsminister gern unserm arbeitsbedürftigen Lande und Volke leisten möchte. Auch in den Einzelberichten über die Thätigkeit der Industrie findet man wiederholt die Billigung des Zolltarifs.

— [Vacante Stellen.] 1. Kreisbaubeamten-Stelle für den Kreis Wohlau mit dem Wohnsitz daselbst. Gehalt resp. Remuneration incl. der Fuhrkosten bis 3600 Mk. jährlich. Bedingung: Zeugniß der Ablegung mindestens des Bauführer-Examens. Meldung bis 1. September bei dem Kreis-Ausschuß des Kreises Wohlau. 2. Katholische Lehrstelle an der städtischen Simultan-schule zu Gleiwitz. Gehalt 900 Mk., binnen 25 Jahren ansteigend bis 1800 Mk., Wohnungs- und Heizungs-Entschiädigung 150 Mk., binnen gleicher Frist ansteigend bis 300 Mk. Meldung bei dem Magistrat zu Gleiwitz bis zum 1. September c. 3. Oberwäscherin an der Frenn-Anstalt zu Sorau i. L., ab 1. September c. Anbaarer Besoldung werden 400 Mk. jährlich neben freier Station gewährt. Bewerberinnen haben Zeugnisse über gute Führung und Brauchbarkeit beizubringen. Meldefrist bis zum 20. d. Mts. bei der Direction der Land-Frenn-Anstalt zu Sorau i. L. 4. Erste Wäscherin im städtischen Krankenhaus in Biegnitz mit 150 Mk. Jahresgehalt und freier Station. Meldung persönlich bei dem Inspector Freudenberg des städtischen Krankenhauses zu Biegnitz.

— Es bestanden am 1. Januar 1882 in 2067 Orten Deutschlands und Deutschösterreichs 2339 zur deutschen Turnerschaft gehörige Turnvereine mit 200376 Mitgliedern, mithin 189 Vereine und 13862 Mitglieder mehr als am 1. Januar 1881; 204 Vereine haben sich 1881 der Turnerschaft neu angeschlossen.

— Die Verkäufer von Petroleum sollen mit Abelschen Petroleumproben versehen werden, um das Petroleum auf seine Entflammbarkeit untersuchen zu können.

— Eine für dargeliehene Baugelder und für die dem Darleiher versprochene Provision auf dem zu bebauenden Grundstücke eingetragene Hypothek haftet, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Hiffenats, vom 15. Mai d. J., gleichwie für das wirklich gewährte Darlehn, auch für die Provision, wenn auch nach dem Wortlaut nur Darlehn und keine Provision eingetragen ist.

Producten-Bericht.

Breslau, 8. August. Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war stärker, die Stimmung im Allgemeinen blieb sehr fest. Weizen, zu steigenden Preisen gut gefragt, per 100 Kilogr. schleischer weißer 21,50—22,80—23,50 Mk., gelber 20,90—22,40—23,00 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen, in sehr fester Stimmung bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 14,50—15,70—16,00 Mk., feinstes über Notiz. Gerste, gut veräußert, per 100 Kilogr. 12,50—13,50 Mk., weiße 14,00—15,00 Mk. — Hafer, in sehr fester Haltung, per 100 Kilogr. 13,40—14,20—14,90—15,20 Mk., feinstes über Notiz bezahlt. — Mais schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 13,20—14,20—15,40 Mk. — Erbsen, mehr Kaufsuf, per 100 Kilogr. 15,00—16,00—17,00 Mk., Victoria- 18,50—19,50—20,50 Mk. — Bohnen, schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 17,50—18,50—19,00 Mk. — Lupinen ohne Zufuhr, gelbe per 100 Kilogr. 13,00—14,00—15,80 Mk., blaue 12,80—13,80—14,80 Mk. — Wicken schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 13,80—14,80—15,50 Mk. — Desfaaten in ruhiger Haltung. — Wintererbsen per 100 Kilogr. 23,50—25,25—26,25 Mk., Wintererbsen 23,25—25,00—25,50 Mk. — Rapstuchen fest, per 50 Kilogr. 7,20—7,50 Mk., fremde 6,50—7,00 Mk., per September-October 7,00—7,20 Mk. — Lein-tuchen ruhig, per 50 Kilogr. 8,80—9,00 Mk., fremder 7,80—8,60 Mk.

Klebsamen ohne Umsatz. Mehl, gut gefragt, per 100 Kilogr. Weizen fein 33,25 bis 33,75 Mk. Roggen-Pausbuden 23,50—24,25 Mk. Roggenfutter-mehl 10,00—10,75 Mk., Weizenkleie 8,75—9,50 Mk.

Vermischte Nachrichten.

Ein Correspondent der „D. Z.“, der in Barzin war, schreibt: „Ueber des Fürsten Bismarck's Leutseligkeit und Herzengüte wurde mir mancherlei erzählt. Als er neulich über Feld ging, ließ er sich nach alter Sitte von den Schnittern „binden“ und „löste“ sich dann durch reiche Spende. Nicht minder reichlich beschenkte er vor Kurzem ein Tagelöhnerpaar, welches Kindtaufe feierte, als er zufällig an ihrem Hause vorbei durch die Dorfstraße ging. Oder der Fürst spricht in der Umgegend bei einem Tagelöhner vor, der seinen hohen Gast vielleicht gar nicht erkennt, bittet um ein Glas Wasser und ein Stück Brot, fragt nach den Verhältnissen der Leute und hilft, wenn es noth thut, mit Rath und That. Und nun weise ich auf das zu Anfang citirte Dichterwort zurück und erinnere daran, daß wir über die Geistesgröße des Fürsten Reichstanzlers seine Herzengüte nicht vergessen sollen. Schopenhauer sagt: „Moralische Trefflichkeit steht höher denn alle Weisheit: der moralisch Edle legt durch sein Handeln die höchste Weisheit an den Tag; er beschämt den Genialsten und Gelehrtesten“. Und Zimmermann schreibt: „Alle großen Gedanken sind nicht dem Herzen entstammt!“ — Bismarck ist der gute Geist unseres Volkes, und die großen Gedanken seiner Politik entstammen seinem edlen Herzen. Wenn diese Ueberzeugung unter uns allgemein wird, dann wird es auch besser um Deutschland sehen!“

R. L. n. Dieser Tage hat eine hiesige Firma einem ihrer Arbeiter nach 25jährigem treuen Dienste eine

Belohnung von 1000 Mk. ausgeworfen. Diese Notiz hat Anlaß zu folgender Mittheilung gegeben: Gedachte Firma hat seiner Zeit einen Meister nach 28jähriger treuer Pflichterfüllung mit 900 Mk. per Jahr pensionirt. Ferner hat sie verschiedenen bei ihr als Arbeiter eingetretenen Leuten, welche noch bei ihr beschäftigt und es inzwischen zu Meistern und Aufsehern gebracht haben, genannte Summe von 1000 Mk. geschenkt und es denselben freigestellt, den vollen Betrag sofort zu erheben oder gegen übliche Zinsen von 5 pCt. bei ihr zu belassen. Jedenfalls zeugt diese Art und Weise, treue Dienste zu belohnen, von edler Denkart und darf zur Nachahmung empfohlen werden.

[Deutschlernen in Amerika.] In den öffentlichen Schulen Amerika's erhalten zur Zeit 108 000 Kinder Unterricht in deutscher Sprache, in Privatschulen 60 033 und in Parochialschulen 22 554. Diese Kinder kommen größtentheils von deutschen Eltern; allein auch andere bemühen sich, mit dem Deutschen vertraut zu werden, wofür die Thatsache spricht, daß z. B. von den 108 000 Kindern, welche den deutschen Unterricht in öffentlichen Schulen nehmen, nahezu 25 000 nicht-deutschen Familien angehören.

Kirchliche Nachrichten Hirschberg.

Geboren. Im Monat Juli: 5. Handelsmann Pechelt e. S., Ernst August. 15. Sergeant Branne e. T., Elsa Clara Emilie.

Cunnersdorf. Im Monat Juli: 4. Bahnarbeiter Alte e. T., Emma Pauline Anna. 16. Maurer Berndt e. T., Ida Anna.
 Brunau. Im Monat Juli: 13. Inwohner Knobloch e. S., Paul Heinrich.
 Straupitz. Im Monat Juli: 18. Inwohner Sommer e. S., Oswald Hermann.
 Schwarzbach. Im Monat Juli: 17. Vogt Erner e. T., Auguste Selma.
 Getraut. Im Monat Juli: 30. Ernst Heinrich Mehnert, Bahnarbeiter in Straupitz, mit Anna Scholz daselbst.
 Gestorben. Im Monat Juli: 29. Frau Böttchermeister Fürth, 59 J. Friedrich Pröder, 11 J. 10. 31. Hugo Mang, 13 J. Im Monat August: 1. Anna Kittelmann, 10 M. Verw. Tagearbeiter Louise Schröter, 37 J. 2. Carl Gottfried Brauner, Arbeiter, 60 J.
 Straupitz. Im Monat Juli: 29. Auguste am Ende, 3 J. 4 M.
 Brunau. Im Monat Juli: 30. Verw. Frau Christiane Tschorn, 77 J.

Getreide-Preise.

Hirschberg, 3. August 1882.
 Per 100 kg. Weißer Weizen 22.50 — 21.00 — 19.60 Mk.
 Gelber Weizen 21.80 — 20.40 — 19.00 Mk. Roggen 15.80 — 14.00 — 13.40 Mk. Gerste 14.80 — 13.40 — 13.00 Mk.
 Hafer 16.80 — 16.00 — 15.80 Mk. Erbsen per Liter 25 Pf.
 Butter per 1/2 kg 1.10 — 1.05 Mk. Eier die Mandel 0.70 — 0.65 Mk.

Schönan, 2. August 1882.
 Per 100 kg. Gelber Weizen, schwer 20.50 Mk., mittel 20.00 Mk., leicht 19.50 Mk. Roggen, schwer 15.80 Mk., mittel 15.30 Mk., leicht 14.80 Mk. Gerste, schwer 13.50 Mk., mittel 13.00 Mk., leicht 12.50 Mk. Hafer, schwer 14.80 Mk., mittel 14.60 Mk., leicht 14.40 Mk. 1/2 kg Butter, beste 1.10 Mk., geringe 1.05 Mk.

Allgemeiner Anzeiger.

Robert Weidner.
 Niederlage der berühmten
Upmann-Cigarren,
 — à Stück 5 Pf. —
 von jedem Kenner auf 10 Pf. taxirt, vorzüglich gelagert und ausgezeichnet in Qualität.
 Alle Bestellungen von Auswärts, kleinere sowie größere, werden nach wie vor prompt und franco effectuirt.
 2187
Robert Weidner,
 Cigarrenhandlung, Bahnhofstraße 10, Hotel Drei Berge.

Das Dominium Kleppelsdorf bei Lahn sucht zu Neujahr einen
Schäfer.
 Ein zugelaufener, weiß- und braungefleckter langhaariger Hühnerhund kann vom Eigentümer gegen Ertrag der Injections-Gebühren und Futterkosten abgeholt werden.
 2206

Dominium Herrmannswaldau
 per Schönan.
 2214

Bair. Bad- und Koch-Butter
 2210 in Kübeln und Stücken empfiehlt **Paul Spehr.**

Eine Dame,
 praktisch und gesellschaftlich durchaus erfahren, wünscht halbmonatlich anderweitig Stellung als Dame des Hauses resp. Gesellschafterin bei einem älteren, soliden Herrn. Nicht anonyme Offerten bis 12. d. Mts. erbeten unter „Ideal?“ Schweidnitz hauptpostlagernd. 2220

Grabdenkmäler
 empfiehlt in reichhaltigster Auswahl
Alfred Dachmel, Bildhauer und Modelleur,
Hirschberg,
 Biegelstraße Nr. 7, früher Promenade. 2142

Schönaner Thierschau-Loose,
 à 1,50 Mk. (Wiederverkäufer Rabatt.) Verloosung am 29. August c.
R. Schurzmann, in Firma G. Kerger, Siegnitz.
 2069

Mit dem 15. d. Mts. eröffne ich den ersten sechswöchentlichen und halbjährigen Curfus in der
feinen Damenschneiderei
 in welcher Zeit die jungen Mädchen Maschinenlernen und alsdann befähigt sind, selbstständig zu arbeiten. Auch Solche, die unentgeltlich lernen, werden angenommen. Trauersachen werden schnell und sauber gefertigt.
Anna Steger,
 vorm. F. Schliebener.
 2218

Lager
Chinesischer Thee's
 von J. L. Rex in Berlin (Original-Preis und Packung) 2216
Schmiedebergerstraße 13.

Nothweinflaschen
 (in Partien nicht unter 100 Stück), sauber gewaschen, kauft
Louis Schultz,
 Weinhandlung.
 2215

Ein Colonialwaaren-Geschäft
 in einer Provinzialstadt, gut gelegen, wird von einem strebsamen jungen Mann zu pachten gesucht. Offerten mit Angabe der näheren Verhältnisse und Bedingungen bis zum 14. d. Mts. unter L 100 postlagernd Goldberg i. Schl. erbeten.
Achtung!
 Zu vermieten in Freiburg i. Schl., Ring 58, ein feiner Laden (event. mit Wohnung) sofort oder per October c. Derselbe eignet sich zu jedem Geschäft, besonders aber für eine feine Conditorei. Nebenlocale vorhanden. Näheres daselbst. 2221

Eine gebildete Frau,
 alleinsehend, in mittleren Jahren, wünscht Stellung von Anfang September oder 1. October zur selbstständigen Führung eines größeren oder kleineren Haushalts auf dem Lande oder Stadt unter bescheidenen Ansprüchen. Offerten unter M. S. 103 postl. Warnbrunn. 2219

Ein junger Mann, den ich aufs Beste empfehlen kann, sucht Stellung als **Wirtschafts-Assistent.** Nähere Auskunft ertheilt
F. Wolf, Wirtsch.-Inspector.
 2218
 Camnitz bei Glas, den 6. August 1882.

Für die Ueberschwemmten
 im Hirschberger Kreise.
 Freier Vortrag des Herrn Director Schiffmann aus Berlin über
Des Menschen Thun und die Elemente,
 Mittwoch am 9. August c., Abends 8 Uhr,
 im Zehrmann'schen Saale zu Hirschberg.
 Kassenpreis 1 Mk. — Billets à 80 Pf. bei Herrn Ed. Baerwaldt.
 Wegen des wahrhaft guten Zweckes wird dringend um recht rege Theilnahme gebeten. 2207

Das Comité.

Berliner Börse vom 7. August 1882.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Stückfuß		Stückfuß
20 Frcs.-Stücke	16,29	Pr. Bb.-Cr.-Pfdb. rück. 115	4 1/2 107,50
Imperials	—	do. do. rück. 100	4 1/2 97,00
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	170,40	Breuss. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cent.	4 1/2 101,00
Russische do. 100 Rbl.	203,95	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	5 1/2 103,20
		do. do. rück. à 110	4 1/2 106,90
		do. do.	4 1/2 99,00
Deutsche Fonds und Staatspapiere		Bank-Actien.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 102,20	Breslauer Disconto-Bank	6 89,70
Preuss. Cons. Anleihe	4 105,00	do. Wechsel-Bank	6 105,50
do. do.	4 101,80	Niederlausitzer Bank	6 94,60
do. Staats-Schuldsscheine	3 1/2 99,20	Norddeutsche Bank	10 162,20
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 102,60	Oberlausitzer Bank	5 101,70
do. do. diverse	4 101,20	Oesterr. Credit-Actien	11 1/2 541,50
do. do. do.	3 1/2 95,70	Pommersche Hypotheken-Bank	0 45,00
Berliner Pfandbriefe	5 108,80	Posener Provinzial-Bank	7 122,00
do. do.	4 104,40	Breussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 110,10
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 91,10	Breussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 124,50
Posenische, neue do.	4 100,80	Breussische Hypotheken-Act.-Bank	4 1/2 80,50
Schles. altlandtschaft. Pfandbriefe	3 1/2 93,60	Breussische Hypoth.-Verf. 25 pCt.	2 1/2 85,70
do. landschaftl. A. do.	4 —	Reichsbank	6 149,60
do. do. C. II. do.	4 1/2 —	Schlesische Bank	6 123,00
Pommersche Rentenbriefe	4 100,90	Schlesischer Bankverein	6 108,60
Posenische do.	4 100,90		
Breussische Rentenbriefe	4 100,90		
Schlesische do.	4 100,90		
Schlesische Staats-Rente	3 81,80		
Breussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 144,00		
Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.		Industrie-Actien.	
Deutsche Gr. Cb. B. Pfdb. rück.	5 107,00	Erdmannsdorfer Spinnerei	0 31,00
do. do. rück. 110	4 1/2 102,00	Breslauer Pferdebahn	5 117,50
do. do. rück. 100	4 96,00	Berliner Pferdebahn (große)	9 184,60
Pr. Bb.-Cr.-Pfdb. rück. 110	5 110,70	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	5 102,20
do. do. III. rück. 100 1882	5 101,70	Schlesische Feuerversicherung	17 855,00
do. do. V. VI. rück. 100 1886	5 103,90		

Bank-Discount 4% — Lombard-Zinsfuß 5% — Privat-Discount 3 1/4 %